

Ersteht täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.  
Kaufgabe u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnementen S. Klaus, Eisenstraße, Leipzigstr. 77.  
S. Klaus, Papierstraße, Kleinmünchen 10.  
Deinrich Hundlach, Brechtstraße 22.

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition  
Waisenhaus-Buchdruckerei.  
Inserationspreis für die Spaltzeile 1 Sgr. 3 Pf.  
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags später werden Tags und vorzuziehen.  
Inserate befördern die Annoncen-Expedition Knauffen & Vogel in Halle, Berlin, Leipzig, R. Hoffe in Halle, Berlin, Leipzig, München, Straßburg, Wien &c.

Nr. 269.

Mittwoch, den 18. November

1874.

## Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 16. November.

### Parlamentarische Nachrichten.

(Reichstag.) In der heutigen (11.) Sitzung, welcher Reichstanzler Fürst v. Bismarck, der Präsident des Reichstages Staatsminister Dr. Delbrück, der Vizepräsident des Reichstages Staatsminister v. Camphausen, die Staatsminister von Freisen und von Wittmann, sowie der Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. Michaelis und mehrere andere Bundes-Kommissionen bewohnten, wurde ein Schreiben des Reichstages, in welchem derselbe die Erteilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abolaten Fischer II. in Hannover wegen Verletzung des Reichstages nachsucht, der Geschäftsrordnungs-Kommission überwiesen. Nachdem noch ein Schreiben des Abg. Freiherrn von Hersemann vorlesen worden, in welchem derselbe erklärt, daß er in Folge seiner Beförderung zum Regierungsrath sein Mandat für erledigt erachte, trat das Haus in die erste Beratung des Vantagesentwurfes ein.

Der Staatsminister Dr. Delbrück begründete die Vorlage in einem ausführlichen Vortrag, welchem er eine Uebersicht über den Gang der Ausföhrung des Mängelgesetzes voranschickte, in dem ersten Zusammenhange mit dem vorliegenden Gesetzentwurfe liege.

Vorher das Haus in die Diskussion eintrat, wurde ein Antrag der Abg. Baron v. Minningerode und Fürst v. Hohenlohe-Kangenberg vorgelesen:

„In Erwägung, daß es zur gesetzlichen Regelung des Bankwesens notwendig erscheint, die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzentwurfes durch Bestimmungen über die gleichzeitige Einrichtung einer Centralbank für das Reich zu ergänzen und daß diese Aufgabe am besten durch Vorberathung in einer Kommission sich erreichen läßt, überweist der Reichstag den Gesetzentwurf zur Vorberathung an eine Kommission.“

Hierauf nahm der Abg. Dr. Damberger das Wort. Derselbe erwiderte das Zustimmendommen des Vantagesgesetzes dadurch für besonders erwünscht, daß dasselbe nicht auf das Institut einer Reichsbank gegründet sei, sondern doch seitens der Regierung selbst dem Prinzip einer Reichsbank nicht widerspreche, auch erhebliche Hindernisse, die der sofortigen Einrichtung einer solchen entgegenstünden, nicht angeht seien.

Die jetzige Vorlage habe vor dem ursprünglichen Entwurf allerdings den Vorzug, daß sie, während im letzteren die Einrichtung einer Reichsbank erst nach Ablauf von zehn Jahren in Aussicht genommen war, die Möglichkeit zugebe, daß dieses Institut auch noch früher geschaffen werde. Das Institut einer Reichsbank sei zur Durchführung der Münzreform unumgänglich notwendig. Frankreich verbande ein der geistlichen Operationen der französischen Bank, daß es auch in schwieriger Lage vor einem Mangelung demöbirt blieb. In der Vorlage habe sich die Regierung mit den Anschauungen des gesamten Handelsstandes in Uebereinstimmung gestellt. Der Entwurf, man wisse nicht, wie man die Reichsbank einrichten solle, sei nicht durchschlagend gegenüber der Frage, ob Reichsbank, ob nicht. Wenn man ein Haus bauen wolle, müsse man sich erst darüber entscheiden, ob man bauen, ehe man an die Frage herangehe, wie man bauen. Die bayerische Regierung sei nach den Informationen des Redners der Einrichtung einer Reichsbank nicht abgeneigt, und die französische, englische und belgische Bank prädiciren für die überaus große Nützlichkeit einer Centralbank, welche namentlich für die Beschleunigung des ungeschäftlichen Verkehrs von Banknoten das wirksamste Mittel sei.

Finanzminister Camphausen wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Vortragenden und bemerkt, daß man im Publikum über die Durchführung der Münzreform nicht vollständig klar zu sein scheine, da man lange nicht den Schwierigkeiten begegnet sei, wie man annehme. Auf das Bankwesen übergehend, bemerkt der Minister, daß nach seiner Wissenschaft allein bei den preussischen Banken der Vorrath an Goldmünzen und Goldbarren sich auf 171 Millionen Thaler beläuge. Gleichzeitig, führt Redner fort, kann ich versichern, daß sich der gesammte Bestand an Silber-Courantgeld bei den sämtlichen Filialen der preussischen Hauptbank, sowie bei den Banken von Frankfurt a/M. und Hannover auf 36,717,000 Thlr. beläuge. Das ist ein Verhältniß von ungefähr  $\frac{1}{2}$  Goldgeld und  $\frac{1}{2}$  Silbergeld. Was es aber heißt, daß das Silbergeld bei den Banken nur  $\frac{1}{2}$  aller Barresandes ausmache, so mögen Sie sich vergegenwärtigen, daß die preussischen Banken noch im vorigen Jahre das doppelte allein besitzen haben. Ebenso ist in den Staatskassen nur sehr wenig Silbergeld vorhanden, da nach einer mit vorliegenden Uebersicht der Bestand an preussischem Silber-Courantgeld bei sämtlichen 33 Hauptkassen am 5. November nur 1,012,000 Thlr. betragen hat. Es liegt mir am Herzen, eine Verfolgung der Geschäftswelt zu befechtigen, mit der sich auch die Zeitungen in ausgedehntem Maße befaßt haben und deren Lösung nicht ganz leicht ist. Ich meine nämlich die Frage: ob es uns nach Einziehung der kleineren Banknoten an Gold fehlen wird oder nicht. Wir hätten Ende September einen Notenumlauf von 425,938,000 Thlr., nämlich 283,834,000 Thlr. gerade und 142,104,000 Thlr. ungerade Noten. Was nun den Umfang der aus der Circulation zu ziehenden Noten betrifft, so veranschlage ich dieselben auf ca. 90 Millionen Thlr., so daß sich also die Notencirculation auf 335 Millionen reduciren wird. Nun weiß ich sehr wohl, daß sich das Verhältniß nicht ganz gleich abmindern wird, aber ich glaube, es wird der Geschäftswelt zur Veruhigung gereichen, wenn ich erkläre, daß, wenn die Zahlung für die einzugezogenen Noten zu leisten, wir, ohne für einen Pfennig Gold zu kaufen, nur den Telegraphencredit nach London in Bewegung zu setzen brauchen, um das nöthige Gold zur Stelle zu haben, das zu billiger Preise gekauft ist. Wenn ferner geglaubt ist, es hätten schon bedeutende Einschmelzungen stattgefunden, so wird es vielleicht zu Ihrer Veruhigung gereichen, wenn ich Ihnen mittheile, daß die gesammte Summe der Einschmelzung in Brüssel bis vor Kurzem den Betrag von einer Million Pfaler noch nicht erreicht hat.

In Bezug auf die Einziehung der kleineren Banknoten bemerke ich, daß ich Namens der preussischen Regierung beim Reichstag einen Antrag wegen successiver Einziehung derselben Vorgelegt zu treffen durch ein Specialgesetz, einbringen werde. Ich komme nun auf einen anderen, für mich persönlich weniger erfreulichen Punkt. Der Herr Vortrager hat nämlich gesagt, wo die Hindernisse gelegen haben, daß nicht sofort eine Reichsbank in Vorschlag gebracht ist und hat mit gewissermaßen als das Hinderniß für dieselbe bezeichnet. Ich meine nicht bin von vornherein davon ausgegangen, daß die preussischen Verhältnisse sich in Bezug auf die Regelung der Bankfrage der Majorität anschließen müssen, daß es aber unmissverständlich ist, sich über den Inhalt der Bedingungen und über das in der Bankfrage zu erstrebende Ziel zu verständigen.

Die Frage anlangend, wie sich Preußen zu der Reichsbank stellen würde, so glaube ich, würde die preussische Regierung in der Lage sein, sich darüber schon jetzt zu äußern, wenn sie wüßte, welche Reichsbank man dann eigentlich wolle. Wir wissen es, als ob sich außerordentlich Viele auf den Namen „Reichsbank“ vereinigt haben, wenn sie aber auf die Sache kommen, sehr weit auseinandergehen. Sollte es der Wunsch der verbündeten Regierungen und des Hauses sein, eine Monopolbank zu gründen, so liegt es in dem Verhältniß Preußens am wenigsten, verhehlen Hindernisse zu bereiten. Aber ich glaube, wenn die Frage der Monopolbank vor das Haus treten sollte, diese Schwierigkeit eine Majorität finden würde. Was die Einrichtung einer Centralbank anlangt, so bin ich etwas legerlicher Ansicht, ja ich glaube, daß wir eine solche gar nicht erst zu errichten brauchen, da wir eine solche bereits in der preussischen Bank haben. Sollte indeß ein Beschluß auf Einrichtung einer Reichsbank übereinstimmend gefaßt werden, so wird von Seiten Preußens demselben kein Widerspruch entgegengestellt werden. Ich bitte Sie aber, sammeln Sie nicht eine Majorität für einen Namen, sondern für eine Sache. (Bravo!)

Die Diskussion wird hierauf vertagt. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. L. v. D. 1) Abstimmung über das Wankengesetz; 2) Fortsetzung der Beratung über das Vantagesgesetz; 3) Fortsetzung der Beratung über den Gesetzentwurf die Steuerfreiheit des Reichseinkommens betreffend.

Berlin, 16. November. Die Arminische Sache nimmt nachgerade eine Gestalt an, daß dringend zu wünschen ist, ein der „Alln. Ztg.“ beigegebenes Telegramm möchte sich bekräftigen, wonach zur Verhandlung der Angelegenheit vor Gericht endlich Termin auf den 7. December festgesetzt worden und am letzten Sonntag die Insinuation der Antageschrift an den Grafen Fallenberg haben soll. Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß durch Verfügung des Stadtgerichts der neue Haftbefehl gegen den Grafen zurückgenommen worden, demselben aber zur Pflicht gemacht worden ist, bis zum Audienstermin seine Wohnung nicht zu verlassen — eine Art Hausarrest, für den wie in den Gesetzen keinen Anhalt finden können und an den wir deshalb auch nicht glauben mögen. Bestätigt wird, daß die neuerlichen Verfügungen des Stadtgerichts gegen die Person des Grafen Armin verurteilt worden sind durch die Form, in welcher der Graf einige der vermissten Dokumente durch seinen Verteidiger Rechtsanwalt Mundel, dem Stadtgericht hat zugehen lassen. In dem Urtheile des Grafen Armin an Herrn v. Bülow vom 20. Juli 1874 hatte derselbe bekanntlich in Bezug auf gewisse vermisste Schriftstücke aus der Kategorie, auf welche er niemals Anspruch gemacht hat, und zwar in Bezug auf die Nummern 18, 18 und 34 gesagt: „Ich kann darüber keine Auskunft geben, es dürfte eine weitere Nachforschung zu der Entdeckung führen, daß dieselben wie Nr. 10 nur verlegt sind.“ Während seiner

Haft hatte Graf Armin an das Stadtgericht das Ersuchen gerichtet, ihn in Freiheit zu setzen, damit er in der Lage sei in den während seiner Abwesenheit von Paris verpfahten Akten und Mappen nachzusehen, ob die fraglichen Schriftstücke sich wirklich in denselben fänden. Dieses Ersuchen wurde abgelehnt, anstatt dessen wurde die Anordnung am Pariser Platz 4 verfügt. Nach seiner Freilassung will Graf Armin diese Papiere in der That gefunden und sie selbst einigen andern Papiere von minderer Bedeutung seinen Vertretiger, Rechtsanwalt Mundel, dessen Vollmacht sich schon seit zehn Tagen bei den Akten befand, am 10. November gegen halb 12 Uhr mit dem Ersuchen übergeben haben. Sie sofort dem königlichen Stadtgericht zu überreichen. Rechtsanwalt Mundel hat sich unmittelbar darauf auf das Stadtgericht zu dem gedachten Zwecke begeben.

Nicht allein die Regierung des Herzogthums Anhalt, sondern auch die Regierungen von Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß älterer Linie und Reuß jüngerer Linie haben, wie es heißt, bei der preussischen Regierung angefragt, ob die letztere bereit sein würde, nach Einführung der neuen Gerichtsordnung in ein Rechtsverhältniß zu ihnen in der Art zu treten, daß ein preussisches Ober-Appellationsgericht die oberste Instanz für die Prozesse in den gedachten Staaten bilde.

Wie es heißt, wird Rußland die zweite Konferenz zur Feststellung eines definitiven Bisterrichtsvertrages im nächsten Frühling nach Petersburg berufen.

Unter dem Titel „Friedens-Garantien“ bringt die St. Petersburger Zeitung den Anfang einer Serie von Artikeln über die Lage Europas.

Die russische Regierung scheint der Entwicklung unserer Marine große Aufmerksamkeit zu schenken. Wenigstens hat sie neuerdings ihrer hiesigen Botschaft in der Person des Korvettenkapitäns Neratowitsch einen eigenen Marineattaché beigegeben. Derartige eigene Marineattachés hat die russische Regierung bisher nur in Paris und London unterhalten. Deutschland hat Marineoffiziere nach Washington und London kommandirt und während des Sommeres war auch zeitweilig Kapitän v. Wiedke beauftragt, die russischen Marinebesichtigungen an der Dister zu beaufsichtigen und den Uebungen des russischen Dstsegeßwaders beizuwohnen.

Köpen, 16. Nov. Der Delan Tomassagen in Ermessung ist nach Verhörung der bereits gegen ihn erkannten einmonatlichen Haft wegen seiner vorletzten Verletzung, Auskunst über die Person des apostrophischen Delegation zu geben, zu 6 Monaten Haft verurtheilt worden.

Die Bank von England hat heute den Diskont von 4 auf 5 pCt. erhöht.

Krag, 16. Nov. Nach einer hier eingegangenen amtlichen Meldung aus Athen vom 8. d. haben die holländischen Truppen neuerdings mehrere besetzte Stellungen der Achänen genommen und drei Dörfer besetzt. Die Vertheidigungslinien von Pedir befinden sich vollständig in der Gewalt der Holländer. Der Verlust derselben betrug nur 19 Verwundete, die Achänen hatten 60 Tode.

## Zur Kanalisation.

Am Donnerstag fand, wie bereits kurz erwähnt, in der „Tulpe“ eine öffentliche Bürgerversammlung statt, in welcher die Deputirten der Stadt zu der Veranlassung für öffentliche Gesundheitspflege in Danzig, Herr Ober-Bürgermeister v. Voh und Herr Sanitäts-Rath Dr. Hüllmann, über ihre Anschauungen und gemachten Erfahrungen Bericht erstatteten.

Herr Ober-Bürgermeister v. Voh beschrieb zunächst die Kanalisations-Anlagen von Danzig und Frankfurt a/M., die beide nach demselben Prinzip erbaut sind zur Abführung des gesammten, und in Danzig kommenden Abwassers, aller Abwässerflüsse, sowie in (Danzig) zur Drainage des Bodens. Für Danzig waren die Schwierigkeiten der Anlage besonders groß. Die gemauerten Kanäle gehen durch die Festungsgräben und vertheilten sehr enge Stadttheile hindurch; von allen Seiten münden in dieselben Donorochkanäle, welche im Durchschnitt 20 Zoll stark sind, und so ihrem unteren Ende in der Dümmling zueinander; an den Kreuzungspunkten der Kanäle befinden sich Einfüllschächte. Das Regenwasser sowie das Wirtschaftswasser aus den Häusern wird durch besondere Oeffnungen den Kanälen zugeführt. Die Kanäle werden nach der Straße zu ventilirt durch eine Menge von Einfüllschächten nach sog. offenem System, wodurch der Austritt der Gase und Dünste möglichst begünstigt wird. Durch Einfälle von Cement, die unter der Straßensohle münden und von oben mit Kohle gefüllt sind, entweichen die Dünste, von denen man auf der Straße keine Spur wahrnimmt.

Der Anschluß der Häuser an das Kanalsystem ist obligatorisch. Alle Flüssigkeiten und aller Unrath werden durch die Kanäle nach einem Centralpunkte, der Pumpstation, geführt, von wo durch Dampfkraft die Flüssigkeiten weiter getrieben werden. Von dieser Pumpstation aus gehen die Systeme von Danzig und Frankfurt auseinander: Danzig macht die abgeführten Wassermassen ausgar durch Einrich



tung von Verleselungsfeldern, Frankfurt hat vorläufig davon Abstand genommen. In letzterer Stadt münden die Kanäle in den Main.

Von der Pumpsation aus wird die Flüssigkeit in einem gusseisernen, 22 Zoll weiten Rohr nach dem 1/4 Meile davon entfernter Rieselfelde gepumpt, und liegt die Verbindung des Ausflusses 20 Fuß höher als die Pumpsation. Von der Ausflussschleuse an beginnen 100 die zur Rieselfeld angelegten Anlagen; zunächst fließt das Wasser in aus starken eisernen Bohlen gefertigte offene Kanäle, welche in bestimmten Entfernungen mit einseitigen Schützen zum Anhalten des Wassers versehen sind, um die zwischenliegenden Theile des Rieselfeldes zu bewässern. Das Rieselfeld endlich anlangend, so ist dazu eine sandige Meeresebene zwischen Weichselmünde und Heubude, welche nicht ohne alle Vegetation ist, in Gebrauch genommen. Das Terrain war ein Theil einer der Kommune Danzig gehörigen Forst, von der ein Stück, vorläufig ungefähr 500 Morgen, abgetheilt und zum Rieselfelde hergerichtet ist. Wie die angeordneten Wurzelstöcke (Stüben) beweisen, haben zum Theil ziemlich starke Wurzeln darauf gefunden und stehen auch noch auf dem sich auflösenden Theil der Forst; ebenso finden sich häufig: Halmkraut, Segge und die sogenannten schwarzen Besinge (Habelbeeren) und Preiselbeeren vor.

An sich ist dieses schwer zugängliche Terrain für landwirtschaftlichen Verwendung sehr wenig geeignet. Die Unfruchtbarkeit des Dünenlandes wird dadurch noch gesteigert, daß der selbe fast überall mit einem feinen rothbraunen Stoffe, dem sogenannten Buchsande — einer der Braunkohle ähnlich zusammengesetzten, dabei fast eisenshaltigen Humussubstanz — imprägnirt ist. Die hügelige Configuration des Terrains macht die Ausführung kostspieliger Pflanzungsarbeiten erforderlich, deren Kosten sich für die bisher eingebeeten Flächen auf durchschnittlich 75 Thlr. berechnen, sich für die Zukunft aber erheblich ermäßigen dürften. Der in Folge der Capillarität des Sandes hohe Stand des Grundwassers erschwert die Entwässerung. Das Gedeihen der aufkeimenden und jungen Pflanzen wird nicht selten durch Sandwehen gefährdet. Obwohl der Dünenanfängs das Wasser schneller durchfließen läßt, als es zu wünschen wäre, so ist seine Absorptionseigenschaft doch immer noch so bedeutend, daß sich schon in dem ersten Jahre der Ueberfällung eine Vegetation der anspruchsvollsten Pflanzen in großer Urigkeit entwickelt. Bei der dem Pflanzung in unmittelbarer Nähe, nicht nur die im Bodenwasser gelösten Stoffe sich anzuhäufen, sondern auch die ungelösten Substanzen, welche mit den feinsten Wurzelverzweigungen in unmittelbare Berührung kommen, in Lösung überzuführen und in sich aufzunehmen, trägt die Unmöglichkeit der Vegetation zur Reinigung des durchfließenden Wassers sicherlich nicht weniger bei, als die Absorptionseigenschaft des Bodens. Aber auch die letztere steht sich schnell in Folge der rasch voranschreitenden Humusbildung, so wieder die in dem Rieselfeld suspendierten und auf dem Sande bei der Filtration als feine Schicht sich ablagernden organischen Stoffe und die der Verweilung anheim fallenden Ueberreste der produzierten Pflanzenabfälle gleich erhebliche Beiträge liefern.

Das durchgeführte Wasser ist, wenn es nicht mit dem Buchsande in Berührung gekommen und von diesem reichlich gefüllt ist, von ganz klarer Farbe, geruch- und geschmacklos. Vergleichen ist b. d. den vorgenannten chemischen Analysen in dem Abflusswasser nach dem complicirt zusammengesetzten Bestandtheilen des Harns oder der Harnsäure untersucht worden; sie haben, so weit sie nicht vom Boden absorbiert oder durch die Pflanzenwurzeln assimiliert sind, eine nachhaltige stoffliche Umwandlung erfahren und sind durch die in dem Boden befindliche und stets wieder in denselben hinein diffundirende sauerstoffhaltige Luft zu Kohlensäure, Salpetersäure, Humusäure, Buttersäure u. oxydirt worden. Wir schließen nach folgendem an:

Von der zur landwirtschaftlichen Benutzung bestimmten Dünenfläche sind in Cultur genommen: Im Jahre 1872 20 Morgen, 1873 120 Morgen, 1874 250 Morgen. Die Culturen haben vielfach den Charakter von Versuchs- und Versuchs- durch welche erfahrungsmäßige Grundlagen für eine demnachrichtige planmäßige Bewirtschaftung gewonnen werden sollten. Da sich für frisches Gras nicht ausreichender Absatz fand, die Fütterung oder die Entwidlung des Nachwuchses beeinträchtigt, ist die Graskultur erheblich eingeschränkt, und dagegen der Anbau von Rüben, Mais, Desfrüchten, Handeltreibungsgegenständen, besonders Tabak, in Angriff genommen. Zur Zeit sind 500 Morgen eingebeet, von denen 200 bestockt sind: 90 Morgen mit Rüben, 34 Morgen mit Mais, 60 Morgen, auf welchen in diesem Jahre Hafer geerntet worden ist, mit Rüben, 50 Morgen mit Buchweizen, 12 Morgen mit Weizen, 12 Morgen mit Tabak und Mais, 15 Morgen, auf denen Rüben und Weizen gesahten hatte, mit Stoppeln, 1 1/2 Morgen mit Hafer, 1 Morgen mit Kumpeln, 30 Morgen mit Kirschen und Kirschen (Ende Juni und Anfangs August gesät), 5 Morgen mit Gemüsen, 170 Morgen frisch planteten Flächen sind zur Bestellung mit Rüben und anderen Sommerfrüchten im nächsten Frühjahr bestimmt.

Ueber die Ernte-Ergebnisse ist folgendes zu bemerken: Das Gras wuchs im Jahre 1872 durchschnittlich in 24 Stunden 1 Zoll und lieferte bis 6 Schritte. Im Jahre 1873 konnten die Gräser, da die Erdbereiten nicht früher vollendet waren, erst Ende Juni angefaßt werden; sie lieferten noch 2 Schritte. Die gewonnenen Quantitäten an Gras und Heu sind nicht genau ermittelt. 75 Morgen Rüben im Jahre 1873 durchschnittlich 280 Scheffel (à 85 Pfund) pro Morgen ergeben; sie wurden an die Landwirthe der Umgegend mit durchschnittlich 6 Sgr. pro Scheffel an Ort und Stelle verkauft. Der Gemüserobst ergab im Jahre 1873 einen Brutto-Ertrag von 110 Thlr. pro Morgen.

Von Rüben (13 Morgen) wurden in diesem Jahre durchschnittlich 14 1/2 Scheffel (à 72 Pfund) und von Mais durchschnittlich 13 Scheffel pro Morgen geerntet. Der Senf hat 5 1/2 Ctr. pro Morgen gegeben. Die Verleselung während der Wintermonate hat bei dem Vorhandensein genügender Flächen zur Aufnahme des Wassers mit Schwierigkeiten nicht zu kämpfen gehabt.

Nach der eingehenden Beschreibung des Canal Systems ließ der Herr Vortragende einige allgemeine Bemerkungen über Schwammhydrat u. s. w. folgen, bei denen man davon ausgeht, daß es das allein Richtige sei, wenn eine Stadt allen Urath, der sich in ihren Mauern sammelt, so schnell wie möglich los zu werden sucht, gleichviel ob eine ökonomische Verwertung desselben statthat oder nicht.

Wir schließen endlich die Thesen an, welche der Herr Oberbürgermeister seinem dem Magistrat abgefasteten Berichte beigefügt hat:

1. Der allein richtige Gebante, von dem Städte bezüglich der Beseitigung der Schmutzwässer auszugehen haben, ist der in Danzig verfolgte, daß der in ihren Mauern sich ansammelnde Urath so rasch wie möglich aus denselben ausgeführt werden muß, gleich viel, ob dabei eine ökonomische Verwertung der im Urath enthaltenen Stoffe als Düngemittel möglich oder nicht.

Alle die in die Frage ob Canalisation oder Abfuhr eingemischten Betrachtungen über die Verwertung werthvoller Düngestoffe, über den ungenutzten Werth der in den Schmutzwässern und Excrementen enthaltenen Quantitäten an solchen Stoffen verliert nur die Frage. Jener angeblich hohe Werth der Düngestoffe wird durch die Kosten der Ansammlung, Abfuhr resp. Verarbeitung der Urathstoffe zu Boubräte, Kompost u. s. d. völlig annullirt, die bei einem Abfuhrsystem unerlässliche längere Aufspeicherung des Urathes in Abtritten, Senkgruben und selbst in Tonnen, steht aber mit den sanitätlichen Forderungen und mit der Salubrität in unauflösbarem Widerspruch, da es keineswegs bei den Aborten resp. Tonnen ausgeführten Stoffe allein sind, die bei ihrer Zerlegung gefährlich werden.

2. Eine rationelle Anlage zu dem ad 1 gebachten Zwecke muß allen der Gesundheit Gefahr drohenden Urath wegschaffen, d. h. alle Stoffe, die einer Zerlegung unterliegen und deshalb obno die mit organischen Substanzen aller Art geschwängerten Wirtschaften- und Fabrikwässer, wie auch die menschlichen und thierischen Excremente.

Die bei den älteren Canalisationen der Städte fest gehaltenen Vorschriften, wonach die festen Bestandtheile der Excremente und die gröberen Stoffe der Wirtschaftswässer theils durch die Einleitung in die Canäle ausgehoben, theils durch Gitter, Sieb u. d. zurückgehalten werden, entsprechen allerdings dem Charakter jener älteren Canal-Anlagen, die mehr oder minder Sammelcharakter für den Urath sind, müssen aber aufgegeben werden, da einmal die festesten Theile der Excremente im Verhältnis zu den flüssigen (1:500) und wieder die gesammelten Excremente im Verhältnis zu den Wirtschaften- und Fabrikwässern eine äußerst kleine Quote ausmachen, das diese festen Bestandtheile keineswegs als „Schlamm“ sondern als „Schwammstoffe“ zu bezeichnen sind und im Uebrigen bei jenen Vorschriften die keiner Zerlegung unterliegenden, für die Gesundheit deshalb ungefährlich, die Canäle dagegen zerfallenden Stoffe an Sand und Erde von diesen nicht fern gehalten werden.

3. Es muß der Urath so bald als möglich aus dem Bereiche der Häuser und Straßen entfernt werden, d. h. schneller, ehe eine Zerlegung der organischen Stoffe eintreten kann.

Dies ist nur möglich, wenn jegliche Abfuhr von Schmutzwässern mittels offener oder verdeckter Rinnsteine und Gräben, wenn das auch bei dem besten Abfuhr-System und bei den besten Abfuhr-Einrichtungen unermessliche längere Ansammlung der Excremente beilegt und das ältere Canalisation-System verlassen wird, bei dem in weiten, regelmäßig und zum Theil mit Flüssigkeit angefüllten, dem raschen Abfließen einer Menge von Hindernissen bietenden Canälen ein Sedimentiren aller schwereren Stoffe und ein Faulen der organischen Bestandtheile eintreten muß.

4. Eine völlig rationelle, vom Gesundheits-Interesse unabweiherbar zu fordernde rasche Beseitigung aller Urathstoffe ist nur ausführbar in Städten mit einer Wasserleitung unter hohem Druck durch die Anlage eines einheitlichen Systems von Schwammkanälen, in solchen Städten aber auch eine solche Anlage als das Complement der Wasserleitung auf die Dauer nicht zu entbehren.

Die Erfahrung hat unwiderleglich gezeigt, daß trotz der Bequemlichkeit und Trägheit der Einzelnen der Wasser-Verbrauch der Bewohner — von unzulässigen Anlagen ganz abgesehen — ganz enorm steigt und sehr bald auf einen Consum von 5—6 Cub.-Fuß auf den Kopf und darüber gerechnet werden muß. Die zugeführte Quantität reinen Wassers, versetzt mit säurehaltigen Stoffen, muß auch wieder abgeführt werden und diese Wassermenge — ohne Canalisation zu einer außerordentlichen Plage werdend, und die Canalisation für die Wirtschaftswässer allein schon unabwiesbar ersetzend — ist vollkommen hinreichend, alle Urathstoffe fortzuführen, die Abfuhr-Borrichtungen rein zu halten und eine Zerlegung der in steter Fortbewegung begriffenen und außerordentlich veränderten Urathstoffe zu verhindern. Zu dem Ende Abfuhr der letzteren aus den Häusern und Straßen durch Abfuhrleitungen mit Spülborrichtungen, Zusammenleitung der Schmutzwässer in wenige Canäle mit richtigen Querschnitts-Dimensionen und Gefälle-Verhältnissen, Sandfängen, Spülthüren, Ventilations-Borrichtungen und Auslässe für Sturzregen, Concentrirung des Inhalts aller dieser Canäle

an einem tiefsten Punkte, von dem aus derselbe durch Pump-Borrichtung aus dem Bereiche der Stadt fortgedrückt wird.

5. Wenn auch eine ökonomische Verwertung der Urathstoffe zunächst nicht Aufgabe der Städte und Ziel ihrer Entwässerungs-Anlagen ist, so wird doch die Schmelzbarkeit, die Abflusswasser loszumachen, und das Finanz-Interesse zu Rieth-Anlagen hinzufügen und erscheinen solche regelmäßig ausführbar und vortheilhaft.

Daß die Schmutzwässer, obwohl sie in Folge der so eben Verdinung der darin enthaltenen Stoffe nicht wesentlich getrübt erscheinen, kleineren Wäden und Flußarmen mit schwachem Gefälle und gar Stau-Borrichtungen, Sandhegeln und sonstigen Impedimenten regelmäßiger Wasser-Bewegung nicht zugeführt werden können, besonders in der Stadt selbst, ist außer Frage. Aber auch die direkte Einleitung in größere Flüsse wird förmlich nicht im allgemeinen und strompolizeilichen Interesse von dem Staat finden und hat in England im Laufe der Zeit in der That die ernstesten Bedenken erregt. Man wird sich deshalb dazu entschließen müssen, die Schmutzwässer vor ihrer Einleitung in Flüsse durch die Sedimentation der darin suspendirten Stoffe in Bassins eintreten zu lassen. Inzwischen werden einmal diese Bassins, deren zur wechselweisen Benutzung mehrere vorhanden sein müssen, keine geringen Flächen einnehmen und bei der Anlage und Räumung nicht unerhebliche Kosten verursachen, dann aber wird in ihnen in Folge der dort unsehbar eintretenden Zersetzung der organischen Bestandtheile der Schmutzwässer ein sehr widerwärtiger und weithin spürbarer Geruch sich entwickeln und deshalb nicht leicht ein geeigneter Platz für sie zu finden sein, namentlich in Gegenden dichter Bevölkerung und hoher Cultur. Andererseits ist eine erschwerte Zugänglichkeit den Verkauf der sedimentirten Stoffe als Düngemittel wesentlich erschweren.

Nun lehnen aber die danziger Erfahrungen m. E. unerschütterlich, daß einmal eine Rieth-Anlage zur Reinigung und Verwertung der Schmutzwässer, auch bei der nöthigen Nothlage in der ökonomischen Benutzung, keine so tolosan Flächen erfordert, wie dies gewöhnlich angenommen wird, dann aber, daß die dort gebotene Sorgfalt zur Beseitigung der Düne kin. s. w. als eine beliebige Gunst d. r. Lage anzusehen ist.

Was den ersten Punkt betrifft, so giebt die Menge des zugeführten Wassers den Maßstab für die Gesamt-Quantität der Schmutzwässer u. d. würde letztere z. B. für Halle ppr. 300,000 Cub.-Fuß pro Tag betragen, wenn nach der danziger Erfahrung 300 Woz. noch nicht in wünschenswerthem Maße beiseitigt werden würden.

Bzüglich des zweiten Punktes sind oben die großen Uebelstände der Düne herangezogen, wenn auch die überaus schwierige Abfuhr für die gewonnenen Boden-Produkte hinzu tritt. Von keiner Seite war man in Danzig darüber zweifelhaft, daß die im 12. des Berichtes des danziger Magistrats ausgeprochenen Bemerkungen richtig seien und daß ein Boden von besserer Beschaffenheit resp. ein bereits in Cultur stehendes Land, in dem eine Humuskruste sich nicht erst ganz neu bilden muß, eine weit höhere Absorptionseigenschaft zeigen und noch weit reichere Ernten in Folge der Beseitigung liefern würde. Nach meiner langjährigen Erfahrung würde in unserer Gegend sehr bald, nachdem nur erst der faunwertige Erfolg der Beseitigung erkannt wäre, nicht nur auf den Rieselfeldern eine demüthig Gärtenkultur sich entwickeln, sondern auch der Anbau der abjecten Grundbesitzer nach Zuführung des Riethwassers in steigendem Maße hervorzu treten und würde von dem herein darauf Bedacht zu nehmen sein, daß die Schmutzwässer behufs ausgedehnter Wasserführung möglichst hoch gehalten werden. Unter solchen Umständen wird es in unserer Gegend, in der That nicht bedürfen.

Da aber bei der Lage des für die Pump-Station zu wählenden tiefsten Punktes an der Saale behufs der Verleselung häufig nur das weithin von Halle belegene Terrain in Frage kommen kann, so wird die dort gelegene Dauer-Platte für alle Fälle auch die Gelegenheit bieten, event. die augenblicklich nicht zu verwendenden Schmutzwässer loszuwerden, resp. einer fortwirtschaftlichen Verwertung zuzuführen.

Die nach Abgabe aller organischen Stoffe klar, geruch- und geschmacklos in die Untergrundschichten sinkenden Wässer werden aber in der bezeichneten Gegend ohne Schwermigkeit ihren Abzug nach der Saale finden.

6. Bei den von einer Rieth-Anlage in dieser Gegend zu erwartenden ökonomischen Ergebnissen halte ich eine rationelle, vollständige Canalisation und Rieth-Anlage trotz ihrer hohen Kosten finanziell für keineswegs bedenklich. Hat die Anlage in Danzig bei der Lage zwischen dem festgelegten Bauort ohne Gleichen 700,000 Thlr. gekostet, so wird man in Halle bei günstigen Gefälle-Verhältnissen, breiteren Straßen und Benutzung mancher schon vorhandenen Canäle die Kosten rund auf 500,000 Thlr. annehmen können.

Wird nun der Gesamtbetrag der jetzt bei einzelnen Hausebesitzern durch die Räumung der Abtritte erscheidenden Aufkosten in Betracht gezogen und erwoogen, welche enorme Mehrkosten die Umgestaltung der meisten Abtritte-Anlagen behufs etwaiger Einführung eines geregelten Tonnen- und Abfuhr-Systems gegenüber den Anschaffungskosten ein Canalisation im Besonderen würde, so dürfte die Deckung der Zinsen und Amortisation jener 1/2 Million durch Beiträge der Hausebesitzer keine unüberwindliche Belastung derselben involviren, die jährlichen Unterhaltungskosten der Anlage aber werden, wenigstens nach Verlauf einiger Jahre, durch die Erträge des Rieselfeldes sicherlich gedeckt werden.



Das General-Depôt  
des Vereins für Niederlausitzer Leinen- u. Baumwollenwaaren-Industrie

**J. Lewin, Halle, Markt 4**

stellt ferner zum **Ausverkauf** (Metermaass.)

**Parterre-Local:**

64, 74, 84, 94, 104 und 124 Leinen,  
Tisch-, Handtuchzeuge und Servietten,  
Zügen, Betttrells, Federleinen,  
**Chifons, Shirts, Piqués und Bettdecken,**  
64 breite blauleinene Kantenschürzen à 6½ Sgr.,  
64 breite Schweizer Taschentücher à 3 Sgr.,  
Fertige Arbeiter-Senden à 10 Sgr.,

**Fertige Hamburger — engl. — Lederhosen,**  
Mannssocken, Strickjacken, Unterhosen (Fabrikpreise),

**III.  
Etage:**

**Engros-Lagerbestände.**

Bei Abnahme von größern Posten gewährt das Directorium eine Extra-Vergütung von 2 Procent.

**I. Etage:**

**Mäntel, Paletots, Jacken,**

Moirée-Röcke, Amerikanische Röcke, Stepp-Röcke,

Moirée-Schürzen, Baschlicks, Ananas-Tücher,

Gardinen-, Möbel- und Portieren-Stoffe, Teppiche,

**!!! Wollene Kleiderstoffe und Seidenwaaren !!!**

schwarz und couleurt, besonders große Auswahl !!!

**Ball-Roben,**

**!!! Pelz-Garnituren, !!!**

Sämmtliche Waaren

unter dem Fabrikpreise.

Verein der  
Niederlausitzer Leinen- und Baumwollenwaaren-Industrie

für

**Halle, Markt 4.**



Auf Wunsch unserer geehrten Kunden haben wir einen  
**Weihnachts-Ausverkauf**  
 von angesammelten Stoffen aller Art, welche zum halben Kostenpreise in den Verkauf  
 kommen, veranstaltet. Derselbe beginnt  Dienstag den 17. d. Mts.   
**J. Heilfron & Co., gr. Steinstrasse 64.**

**Weihnachts-Ausverkauf**  
 Wegen Vergrößerung meines Wäsche-Geschäfts empfehle verschiedene  
**Seinen-, Damast- und Baumwoll-Waaren**  
 zum Selbstkostenpreise.  
**Leipzigerstrasse 89. Fr. H. Lauterhahn.**

**Piano und Harmoniums**  
 in schöner Auswahl, empfiehlt die  
 Pianoforte-Handlung von **E. Benemann,**  
 Leipzigerstrasse u. H. Sandberg-Gate 11, part.

Heute ist die erste Sendung  
**Braunschweiger (Streitberg) Actienbier**  
 angekommen und offerire dasselbe 21 Flasche für 1 Thaler.  
 Dieses Bier, welches auf der Bremer Ausstellung prämiirt wurde, kann ich  
 als ganz vorzüglich empfehlen.  
**E. Lehmer, Rathhausgasse 8,**  
 Flaschenbier-Geschäft.

Wir empfehlen hiermit:  
**Gummi-Regenröcke**  
 in verschiedenen Stoffen und vorzüglicher Haltbarkeit, sowie  
**Gummi-Schuhe**  
 für Damen in Prima-Qualität.  
**Eulner & Lorenz,**  
 Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Fabrik.

**Sonneberger Puppen-Lager.**  
 Eine große Sendung neu angekommener Puppen mit und ohne Haarfrisur  
 empfiehlt zu bekannt billigen Preisen **G. Brecht, an der Glauch. Kirche 3.**  
 NB. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Nennungen, Bratheringe, Mal in Gölle, neue Krachmandeln, Tramben-  
 rosinen empfing **Carl Engling, Leipzigerstrasse 78.**  
 Catharinenpflaumen aller Größen pro Pfund 10 Sgr., 8 Sgr., 6 Sgr., 5 Sgr.,  
 feierliche Pfämen 4 Sgr. empfing **Carl Engling, Leipzigerstrasse 78.**  
 Bairischen Sahnenkäse hält Wiederverkäufer besonders als gut und billig  
 empfohlen **Carl Engling, Leipzigerstrasse 78.**  
 Feinen ächten Lind-Käse, ächten Gummthalter Schweizerkäse, Preisel-  
 beeren, geschützte Äpfel und Birnen bei **Carl Engling, Leipzigerstrasse 78.**  
 Rechte Kieler Sprotten, Büttlinge, Weißes in schöner Waare, traifen solchen  
 frisch ein. **Carl Engling, Leipzigerstrasse 78.**

Hiermit bringe ich zur gefälligen Anzeige, daß mir mit dem heutigen Tage der  
 Allein-Verkauf von **Böhmischer Salon-Stück-Rohle** zu Stuben- und Küchen-  
 heizung des **Tischau-Leipziger Kohlenvereins** übertragen worden ist und gebe ich dieselben  
 zu nachstehend billigen Preisen an:  
 beste Qualität Stückrohle pr. Centner 8 1/2 - 10 Sgr.  
 Mittelrohle pr. Centner 7 1/2 Sgr.  
 Aufträge auf ganz Leeres werden durch mich bestens effectuirt. Die Kohlen-  
 Niederlage für den Detail-Verkauf befindet sich **Merseburger Gasse 18.**  
**Halle a. d. S., im November 1874. J. Triest.**

**Briquettes, Dampfpresssteine** in vorzüglichster Qualität, liefern in  
 jedem Quantum zu den billigsten Preisen  
**Ed. Lincke & Co.,**  
 Kohlen-Niederlage am Magdeburg-Halberstädter Güterbahnhof vor dem Steinthor.  
 Circa 30 Kanarienvögel, echt harter  
 Race (Fähne u. Weißchen, alt u. jung) sind  
 einzeln oder zusammen zu verkaufen  
 Bräuerstrasse 14, 1 Tr.

Lager selbstgefertigter **Sopha, Dörte** und  
 Mahagoni, billigst **Geißstrasse 24.**  
 Ein eiserner Kochofen mit Kochaufsatz ist  
 billig zu verkaufen an der Marktstraße 4.

**Hotel zur Tulpe.**  
 Heute Mittwoch den 18. November  
**Concert vom Musikdir. Fr. Menzel.**  
 Anf. 7/8 Uhr. Entrée à Person 3 Sgr.  
 Um den Wünschen der verehrten Besucher  
 der Tulpe entgegen zu kommen, wird das  
 Botparier „Ein Leipziger Dinermessonntag“  
 heute mit zur Aufführung gelangen.  
 Hochachtungsvoll **Fr. Menzel.**

**Schutt**  
 kann abgeladen werden  
 Werdergasse auf dem Math-  
 werder, Eingang links.

Wollene Lamas zu Kleidern,  
 wollene Körper-Flanells zu Herrenhemden,  
 wollene Rock-Flanells in weiß und couleur,  
 Gesundheits-Flanells zu Unterjacken,  
 Unterjacken und Unterhosen, wollene Hemden  
 verkaufen wegen Aufgabe des Geschäfts zum Selbstkostenpreis  
**Geschw. Schwer, Leipzigerstrasse 93.**

**Leipzigerstr. 12. Ausverkauf Leipzigerstr. 12.**  
 von Filz- und Schrotenschuhen, Filzpaantoffeln und feinen franz. Morgenstüchen  
 mit Ledersohlen.

Den geehrten Herren Baumeistern und Bauunternehmern beehren wir  
 uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß wir  
**Serrn J. Triest in Halle a. d. S.**  
 eine Niederlage von unseren ächten, amtlich geprüften, concessionirten und  
**patentirten Holz-Cementen**  
 übergeben und ihn in den Stand gesetzt haben, unsern Holz-Cement zu Fabrik-  
 preisen abgeben zu können.  
 Wir bitten, Herrn **Triest** mit recht zahlreichen Aufträgen auf Liefe-  
 rung von Holz-Cement, sowie von Holz-Cement-Bedachungen erfreuen zu  
 wollen deren befriedigender Effectuirung Herr **Triest** seine ganze Sorgfalt  
 widmen wird.  
 Hirschberg i/Schl., im November 1874.  
**Carl Schmidt & Co.**

Mit Bezug auf vorstehende Annonce offerire **Holz-Cement** in  
 besser Qualität zu den billigsten Preisen. Auch übernehme ich vollständige  
 Bedachungen unter mehrjähriger Garantie. Aufträge werden auf das Promp-  
 teste und Solideste effectuirt.  
 Halle a/S., im November 1874.  
**J. Triest.**

**Goldene Rose.** Mittwoch Abend Schweinstüchel mit  
 Meerrettig u. Saurohhl. Bier fein.

**Restaurant Hoffmann, H. Ulrichsstr. 35.**  
 Jeden Morgen frische Bouillon und Warmbir à Tasse 1 Sgr. 3 J. Früh-  
 stücksbröden u. ein Glas Bier 2 1/2 Sgr. Reichhaltige Speisecarte, franz. Billard.  
 Ein feines Glas Bier aus der Giebichensteiner Brauerei.

**Vorläufige Concert-Anzeige.**  
 Im großen Saale zum „Brockenhanse“  
 Freitag den 20. November  
**Extra-Concert und Vorstellung**  
 von den Mitgliedern des Theater variétés zur Corps-Halle in Leipzig,  
 unter Direction des Herrn **Emil Richter.**  
 Es findet nur diese eine Vorstellung statt. **A. Morik.**

**Café David.**  
 Donnerstag d. 19.  
**Größtes großes Berliner Schlachtfest.**  
 Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends diersie Wurst und Suppe. **Petzoldt.**



**Lüderitz's Berg.**  
 Mittwoch den 18. November  
**Grosses Schlachtfest.**  
 Früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst und Suppe.

Siebentes großes  
**Symphonie-Concert**  
 Mittwoch den 18. November  
 im neuen Theater.  
 Sphoponte C-moll, Violinen,  
 Ouverture „Zauberflöte“, Mozart,  
 Serenade Wolfmann (neu), auf Verlangen  
 Ouverture Oßian Gade.  
 Anf. 4 Uhr. Entrée an ter Cassé 7 1/2 Sgr.  
**W. Halle.**

**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch den 18. November 1874.  
 9. Vorstellung im 2. Abonnement.  
**Ende gut, Alles gut.**  
 Lustspiel in 5 Acten von William Shakespeare,  
 nach der Ausgabe der deutschen Shakespeare-  
 Gesellschaft bearbeitet von Julius Thammel.  
**Neues Theater.**  
 Heute Mittwoch den 18. November. Abends  
 7/8 Uhr 3. Abonnement-Concert.  
**A. Wippfinger.**  
 Kartoffelgemüse mit Fleischklößen.  
**W. Halle.**

**Breßler's Berg.**  
 Mittwoch 6. Abonnement-Kränzchen.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses, (Hierzu eine Beilage.)